

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementpreis mit illustrierter Beilage „Volk und Zeit“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungefaltete Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassungen, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreifache Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 48 Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 20

Dienstag, 24. März 1931

38. Jahrgang

An die Arbeitererschaft Lübeck's!

Die Hakenkreuzler, unfähig, in ehrlicher politischer Arbeit für ihre Ziele einzutreten, lassen ihre verbrecherischen Triebe in immer ungezügelterer Weise an einzelnen Arbeitern aus. Eine Kette schandvoller Ueberfälle dieser vom Großkapital ausgehaltenen Bürgerkriegsbanden hat die Lübecker Arbeitererschaft mit brennender Empörung erfüllt.

Genossen! Kameraden!

Schließt die eiserne Kampffront zur Abwehr dieser faschistischen Banden noch fester! Begeisterte Solidarität, unerschütterliche Disziplin sind die Vorbedingungen unseres politischen Kampfes, dessen unerrückbares Ziel die restlose Vernichtung der faschistischen Mordpest ist.

Die Unschädlichmachung einzelner verbrecherischer Kauf-

bolde ist Sache der Polizei, an deren ehrlich republikanischer Gesinnung nicht zu zweifeln ist. Unsere Aufgabe, die Aufgabe der Klassenbewußten, republikanischen Arbeitererschaft ist es, den Ungeist des volksverderbenden Faschismus mit politischen Mitteln auszurotten!

Nicht Bluttat mit Bluttat zu erwidern, den Schandtaten der Faschisten die gewaltige Front der Solidarität entgegenzusetzen, das ist der Weg des organisierten Proletariats, der Weg sozialistischen Freiheitskampfes.

Darum weiß Hezer und Provokateure aus Euren Reihen! Unbekannte Straßenredner, die ihre dunklen Ziele unter arbeiterfreundlicher und revolutionärer Maske verstellen, sind am Werk. Mißtraut ihnen! Folgt allein den Parolen Eurer verantwortlichen Führer!

Nieder mit dem Faschismus!

Es lebe die Republik!

Sozialdemokratische Partei, Lübeck / Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Lübeck Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ / Arbeiter-Sport-Kartell

Sturm über den deutsch-österreichischen Zollpakt

Frankreich fordert Protestaktion

Unruhe in der auswärtigen Presse

Paris, 24. März

Das deutsch-österreichische Zollbündnis war am Montag Gegenstand einer eingehenden Beratung im französischen Ministerrat. Briand hat seine Kollegen über die Bedeutung des Abkommens unterrichtet und der Ministerrat hat die vom Außenminister ergriffenen Initiativen gebilligt, die sich auf ein gemeinsames Vorgehen aller interessierten Mächte beziehen, um die Einhaltung der Verträge und Abkommen durch Deutschland und Oesterreich zu gewährleisten.

Die Pariser Presse fordert die Verhinderung des Abkommens mit allen Mitteln, weil es gegen die Friedensverträge und die Meißbegünstigungsklausel verstoße und gegen den Europaplan Briands gerichtet sei. Die deutschen Diplomaten hätten Briand zeigen wollen, daß sie auch eine Europa-Union, und zwar mit Deutschland und Oesterreich als Kern zustande bringen könnten. Sie hätten damit die kleine Entente gespalten, indem sie die Tschechoslowakei von Südslawien und Rumänien getrennt haben.

In London hat die Ankündigung einer deutsch-österreichischen Zollunion sehr verstimmt gewirkt. Unangenehm wird insbesondere die Tatsache empfunden, daß das deutsch-österreichische Unternehmen ohne vorherige diplomatische Fühlungnahme oder Ankündigung erfolgt ist. Trotzdem dürfte sich England jedoch dem Drängen von Paris zu einer gemeinsamen Protestaktion nicht ohne weiteres anschließen. Außenminister Henderson ist nach Paris abgereist. Wie wir erfahren, ist durch den deutsch-österreichischen Zollvereinigungsplan der ursprüngliche Zweck seiner Reise in den Wintergrund gerückt worden.

Prag ist durch die deutsch-österreichische Zollunion unangenehm berührt. Sie wird als nicht erwartete Ueberraschung bezeichnet. Die Sonntagsausgaben aller tschechischen Blätter machen auf die politischen Folgen aufmerksam. Die Zollunion sei ein Vorwand zum politischen Anschluß. Man spricht von Deutschlands „Drang nach Osten“ und seinem Streben nach neuer Hegemonie in Mitteleuropa. Ein Beitritt der Tschechoslowakei zur Zollunion wäre aus politischen Gründen unmöglich.

In Amerika findet die deutsch-österreichische Zollunion eine außerordentlich freundliche Presseaufnahme. Die Leitartikel begrüßen die wirtschaftliche Annäherung beider Länder und halten die Befürchtungen Frankreichs und anderer europäischer Mächte für völlig ungerechtfertigt. Das deutsch-österreichische Vorgehen müsse vielmehr laut „New York Times“ der übrigen Welt und auch Amerika zum Vorbild dienen. Die amerikanischen Regierungskreise verhalten sich schweigsam.

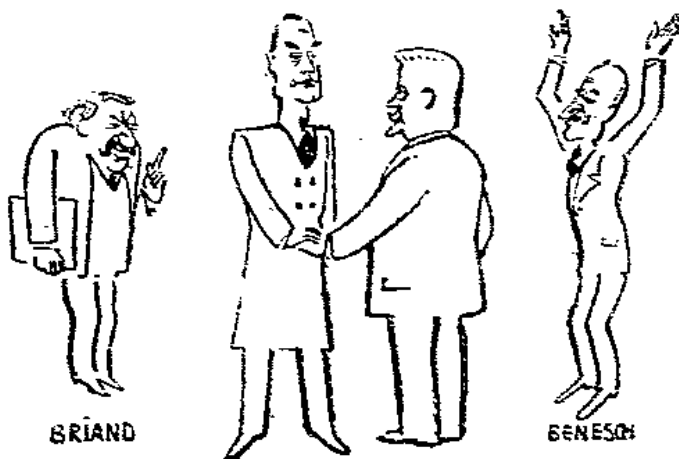
Curtius' Antwort

In einem an den „Matin“ gerichteten Telegramm fest Reichsaussenminister Dr. Curtius die Bedeutung des deutsch-

österreichischen Protokolls auseinander. Unter Hinweis darauf, daß Deutschland und Oesterreich ihre volle wirtschaftliche Unabhängigkeit bewahren, und daß jeder andere Staat dem Abkommen beitreten könnte, erklärt der Minister:

„Das Ziel, das wir alle verfolgen, und das in einer Einigung aller europäischen Staaten besteht, wird viel leichter zu erreichen sein, wenn wir regionale Abkommen schließen und wenn wir Interessensphären schaffen, die man viel bequemer in die allgemeine paneuropäische Organisation eingliedern kann.“

Deutschland und Oesterreich haben beschlossen, diesen Weg durch eine erste praktische Handlung einzuschlagen. Sie werden damit, wie ich lebhaft wünsche, zu einer Verwirklichung der grundlegenden Idee der Vereinigten Staaten von Europa beitragen, die nicht nur eine wirtschaftliche Verständigung, sondern die Befestigung des europäischen und des Weltfriedens bezweckt.“



Das deutsch-österreichische Zollbündnis im Spiegel des Auslandes. (Aus dem Amsterdamer „Notenkrafer“)

Hochburg der R. G. O. gefallen!

Freigewerkschaftliche Mehrheit in der Berliner Verkehrsgesellschaft

Berlin, 24. März (Radio)

Die am Montag bei der einst von den Kommunisten beherrschten Berliner Verkehrsgesellschaft stattgefundenen Betriebsratwahlen führten zu einem großen Erfolg der freigewerkschaftlichen Richtung. Von den 2314 wahlberechtigten Arbeitern wurden insgesamt 1934 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die freien Gewerkschaften 9713. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition 5545, die Gewerkschaft Eisenbahner 1811 Stimmen. Die übrigen Stimmen verteilten sich auf kleinere Organisationen. Die freien Gewerkschaften erhalten in Anbetracht des Abstimmungsresultates im Arbeiterrat die absolute Mehrheit. Statt bisher 15 haben sie in dem neuen Betriebsrat 16 Sitze. Im Angestelltenrat besitzen die freien Gewerkschaften mit 9 Mandaten ebenfalls die absolute Mehrheit.

Der kleine Bürgerkrieg

S Lübeck, 24. März

Gewalterschwüle Spannung liegt über Lübeck. Die Nazis, vernichtend geschlagen im politischen Kampf, feige davongelaufen aus der Lübecker Bürgererschaft, mit dem im voraus erhobenen Diktum in der Tasche, verzweifelt an der Erreichung des schon so nah geglaubten Zieles, suchen in Gewalttaten gegen einzelne Arbeiter ihre letzte Zuflucht.

Unfähig zu jeder Arbeit im Dienst des Volkes hegen die paar Drahtzieher ihre Anhängerschaft, junge Furien vor allem, Söhne verfallender Kleinbürgerfamilien und Jüglinge unserer höheren Schulen zu immer neuen verbrecherischen Gewalttaten auf. Nur einem Wunder ist es zu verdanken, daß die letzten Tage in Lübeck kein Todesopfer forderten.

Die Nerven des Lübecker Proletariats sind zum Reißen gespannt. Die sprichwörtliche Geduld des deutschen Arbeiters ist erschöpft. „Sollen wir uns denn dauernd von diesen Banden terrorisieren lassen?“ — das ist das Wort, das in diesen Tagen von Mund zu Mund geht innerhalb der Lübecker Arbeitererschaft.

Dennoch! Kein margittisch geschulter, Klassenbewußter Arbeiter ist im Zweifel darüber, daß diese Stunden an das Lübecker Proletariat eine und nur eine Forderung stellen: Nerven behalten!

Solange es eine margittische Arbeiterbewegung in Deutschland gibt, hat sie von ihren Anhängern stets zweierlei gefordert: Stürmende Begeisterung und eiserne Selbstdisziplin. Die restlose Erfüllung dieser beiden, oft genug schwer zu vereinbarenden Forderungen ist das Geheimnis des Siegeszuges der deutschen Arbeiterbewegung. Von neuem erheben die verantwortlichen Organisationen des Lübecker Proletariats den alten Ruf. Er wird gehört werden.

Nicht an dem blutgebüngten Weg des individuellen Terrors reißen die Früchte der sozialistischen Arbeiterbewegung. Mit Ekel und Abscheu haben wir von jeher die Volksverführer von uns gewiesen, die uns einen „deutschen Sozialismus“ als Frucht blutiger Tyrannei vorgekauften.

Klarer als je zuvor zeigt sich uns heute die sittliche und politische Berechtigung unseres Standpunktes. Schon bröckelt dies auf Blut und Gewalt gestellte Gebäude des Nationalsozialismus in sich zusammen. Die Massen verlassen das Hakenkreuz, das Zeichen des Volksherrages. Leer und leerer werden ihre Versammlungssäle, in allen Parlamenten bleibt ihnen die Flucht als einziger Ausweg. Thüringen geht verloren, Braunschweig wird folgen. Die blutgefüllte Blase platzt.

In dieser Situation durch Gewalttat, Mord und Terror dem verwehenden Leib neues Leben einzuhauchen, Verwirrung in die Reihen der Klassenbewußten Arbeitererschaft zu tragen, die Republikaner in Konflikte zu stürzen mit der Polizei, der harten Waffe der Republik — das ist das Ziel, das diese Brüder erstreben. Das ist die neue Fallgrube, die sie dem arbeitenden Menschen stellen.

Sollen wir hineinpoltern wie die plumpen Bären? — Nein. Wir bleiben, die wir sind. Sozialisten, Demokraten, Republikaner. Unsere Front steht. Und mit grimmiger Freude sehen wir der fortschreitenden Verwirrung und Zerstückung des deutschen Faschismus zu.

Gewiß, daß der Tag nicht mehr fern ist, an dem wir auf seiner Leiche unser stolzes rotes Banner entfalten werden, strahlender und mächtiger als je zuvor!

Die Vorgänge des gestrigen Tages

An den verschiedensten Stellen der inneren Stadt flackerie gestern von 1 Uhr mittags bis in die späten Nachtkunden das Feuer des kleinen Bürgerkrieges auf. Stets darunter die Zusammenstöße, an denen wiederum auf der Naziseite mehrere Gymnasten beteiligt waren, nur wenige Mitnuten. Dann war die Polizei zur Stelle und trennte die Streikenden.

Bei der Fülle der Zusammenstöße läßt sich ein absolut klares Bild noch nicht gewinnen. Der Polizeibericht meldet in lakonischer Kürze:

Im Laufe des gestrigen Tages kam es in verschiedenen Straßen der hiesigen Stadt zu Zusammenstößen zwischen politisch Andersdenkenden. Der erste Zusammenstoß ereignete sich um 12.30 Uhr in der Kupferstraße, wo ein Fischer Hängel von mehreren Personen mißhandelt wurde. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopfe. Ein Klempner Neher wurde von einem Arbeiter bei der Schlägerei mit einem Messer gestochen. Beide wurden in schwer verletztem Zustande der Sanitätswache des roten Kreuzes zugeführt, wo sie verbunden und dann in ihre Wohnung geleitet wurden. Zugleich entspann sich eine Schlägerei in der Großen Burgstraße in Höhe des Gerichtsgebäudes. Hier wurde ein Kellner Herzog von mehreren Personen angegriffen, mit Fußtritten bearbeitet und zu Boden geworfen. Herzog wehrte sich hierbei mit einer Kette, die ihm aber bald abgenommen wurde. Mit dieser Kette wurde er später selbst weiter mißhandelt. Auch Herzog erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und im Rücken. Weitere Zusammenstöße ereigneten sich um 18.15 Uhr

in der Breiten Straße beim Kohlmarkt und in der Straße Fünfhausen. In der Breiten Straße wurden die Jugendlichen Harald von Binder-Kriegstein und Wilhelm Mehlhorn am Kopfe verletzt. Sie mußten mittels Kraftwagens in ihre Wohnung gebracht werden. In Fünfhausen wurde der 17jährige Karl Ernst Babbe angerempelt und geschlagen. Besondere Verletzungen erlitt er nicht. Er verlor aber bei der Schlägerei seine Schultasche.

In allen Fällen wurden zahlreiche Siftierungen an die Polizeihauptwache in der Mengstraße vorgenommen. Es gelang, die Täter zu ermitteln.

Der Bericht scheint uns den Tatsachen nicht vollkommen gerecht zu werden, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die Polizeibeamten hierts nur das Ende, aber niemals den Anfang der Schlägerei beobachten konnten. So steht es nach unseren Ermittlungen eindeutig fest, daß in der Großen Burgstraße der Nationalsozialist zuerst mit seinem gefährlichen Werkzeug auf seine Gegner eingeschlagen hat. Eine besondere Rolle, die in dem Polizeibericht nicht erwähnt wird, spielt auch das S.A.-Heim, das gestern ganz deutlich den Ausgangspunkt der dauernden Unruhe in der inneren Stadt bildete. In all diesen Fragen wird man klarer sehen, wenn, wie zu erwarten, der Polizeibericht in der heutigen Bürgerkeimstiftung das Ergebnis seiner Ermittlungen mitteilt.

Vor dem Sturz des Herrn Frick

Weimar, 24. März (Radio)

Von parteiparteilicher Seite wird mitgeteilt, daß die Abgeordneten dieser Partei im thüringischen Landtag für die sozialdemokratischen Mißtrauensvoten gegen Frick und den Nationalsozialisten Karlsruher stimmen werden. Die Regierungsherrschaft der Nazis in Thüringen dürfte also aller Wahrscheinlichkeit nach bald beendigt sein.

Neue Spannung in Indien

Drei revolutionäre Indier hingerichtet

Bombay, 24. März (Radio)

In Bombay wurden drei wegen der Ermordung eines Polizeibeamten zum Tode verurteilte Indier hingerichtet. Gandhi hatte vergeblich um eine Begnadigung er sucht. Die Hinrichtung hat große Erregung hervorgerufen und dürfte auf den am Dienstag in Karachi zusammen tretenden allindischen Kongress eine nachhaltige Wirkung ausüben.

Der Bruderkrieg im Hause Ullstein

Ein sensationeller Presse-Prozess

Im Hintergrund: Rosi Grävenberg

Bei dem Amtsgericht Berlin-Mitte spielt zurzeit ein außerordentlicher Prozess. Es handelt sich um die gerichtliche Verurteilung jener Vorgänge im Hause Ullstein, die seinerzeit durch seinen Verleger, den Dr. Franz Ullstein, als „Ullstein-Verlag“ bekannt wurden. Der Ullstein-Verlag hat sich im Jahre 1930 gegründet, um den Ullstein-Verlag zu übernehmen, weil er in dem Hause Ullstein geblieben war. Professor Georg Bernhardt, der frühere Chefredakteur der Ullstein'schen Zeitung, empfand Rosa Grävenberg als schwere Verletzung der Ullstein'schen Rechte. Die Ullstein'sche Zeitung, die Ullstein'sche Zeitung, empfand Rosa Grävenberg als schwere Verletzung der Ullstein'schen Rechte. Die Ullstein'sche Zeitung, die Ullstein'sche Zeitung, empfand Rosa Grävenberg als schwere Verletzung der Ullstein'schen Rechte. Die Ullstein'sche Zeitung, die Ullstein'sche Zeitung, empfand Rosa Grävenberg als schwere Verletzung der Ullstein'schen Rechte.

Die Karriere des Romans

Dr. Franz Ullstein führt angeblich einen noch nicht abgeschlossenen Prozess gegen das Haus Ullstein. Der jetzige Verleger, der Dr. Franz Ullstein, hat sich in dem Hause Ullstein geblieben, weil er in dem Hause Ullstein geblieben war. Der Ullstein-Verlag hat sich im Jahre 1930 gegründet, um den Ullstein-Verlag zu übernehmen, weil er in dem Hause Ullstein geblieben war.

Schemata?

Die Schemata, die durch einen Rausch zu vermeiden sind, sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, die durch einen Rausch zu vermeiden ist. Die Schemata, die durch einen Rausch zu vermeiden sind, sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, die durch einen Rausch zu vermeiden ist.

Sozialdemokratische Steueranträge im Reichstag angenommen

Kampf gegen die Filmzensur

Letzte Entscheidung fällt im Reichsrat

Berlin, 23. März (Sig. Bericht)

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag nachmittag mit der dritten Beratung der von den Sozialdemokraten eingebrachten Änderung des Lichtspielgesetzes. Sie will einen § 2 einfügen, der besagt:

„Bildstreifen, gegen deren unbefristete Vorführung Verwendungsgründe vorliegen, sind zur Vorführung vor bestimmten Personalkreis oder unter beschränkenden Vorführungsbestimmungen zuzulassen.“

Das Zentrum beantragte, statt einer Maß-Vorschrift eine Kann-Vorschrift einzufügen und alle entwürdigenden, verrohenden, haarsträubenden Filme und solche Filme, die den Strafgesetzen zuwiderlaufen, zu verbieten. Gegen den sozialdemokratischen Gesetzesentwurf sprachen Dr. Schreiber (Ztr.), Schmidt (Christl. Soz.), v. Lindener-Wildau (Volkskamm.), Freiherr von Tjungen (Landvolk) und Frau Dr. Was (DVP.). Alle äußerten die Auffassung, daß durch den sozialdemokratischen Antrag die Filmzensur praktisch aufgehoben würde.

Dr. Löwenstein (Soz.) führte dagegen aus, zu dem Antrag sei die Sozialdemokratie durch die neue Praxis der Oberfilmprüfstelle veranlaßt worden, die entgegen dem Wortlaut des Lichtspielgesetzes aus politischen und außerhalb des Films liegenden Gründen geurteilt habe. Der jetzige sozialdemokratische Antrag sei nämlich einer Gesetzesvorlage der Reichsregierung entnommen, die allerdings eine Kann-Vorschrift sei. Die Sozialdemokratie wolle durchaus nicht die Vorführung verrohender Filme, denn die Reinheit der Kultur.

Auch nach der sozialdemokratischen Anregung habe die Regierung Handhaben genug, beschränkende Bestimmungen durchzuführen. Reichsminister Dr. Birkh machte den seltsamen Einwand, daß z. B. Werbefilme für die Fremdenlegion gespielt werden könnten, wenn der sozialdemokratische Antrag durchgehe. Abg. Sölmann (Soz.) rief ihm zu, daß niemand in Deutschland auf die Idee gekommen wäre, Werbefilme für die Fremdenlegion zu veranstalten. Für die sozialdemokratische Anregung sprach noch der Staatsparteil. Lemmer, allerdings wünscht auch er eine Kann-Vorschrift. Die Abstimmung wurde zunächst ausgesetzt.

Es folgten die zurückgestellten Finanzabstimmungen.

Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung der Ausschusssteuer wurde mit den Stimmen der Sozialdemokratie, Kommunisten, einiger Arbeiterabgeordneten des Zentrums und der Christlichsozialen angenommen; ebenso der sozialdemokratische Antrag auf Erhöhung des Notopfers für Einkommen über 20 000 Mark. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsfinanzminister wurde abgelehnt.

Ein kommunistischer Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten wurde mit 192 gegen 143 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen.

Zu dem sozialdemokratischen Änderungsantrag zum Lichtspielgesetz beantragte das Zentrum Rückverweisung an den Ausschuss. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Zentrumsantrag, die Maßvorschriften in eine Kann-Vorschrift umzuwandeln, wurde bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen. Eine Maßvorschrift würde im Reichsrat zweifellos gefallen sein. Die Kommunisten stimmten in der Schlußabstimmung gegen die ganze Gesetzesnovelle. Die bürgerlichen Parteien enthielten sich nun der Stimme, so daß allein mit den Stimmen der Sozialdemokratie der Änderungsantrag zum Lichtspielgesetz angenommen wurde. Falls der Reichsrat, wie zu hoffen steht, keinen Einspruch erhebt, wird nunmehr die Vorführung von Filmen, die die Oberprüfstelle verboten hat, also der Remarque-Film, in geschlossenen Gesellschaften möglich sein. — Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr.

Nach der Abstimmung

Hartes Ringen mit Brüning

Berlin, 24. März (Radio)

Der Reichszancker hatte am Montag bis in die späten Abendstunden mit den Führern der Reichstagsfraktionen zwecks Lösung der noch schwebenden politischen Fragen mehrere Besprechungen. Mit den Führern der Volkspartei und der Konservativen wurde vor allem die Frage erörtert, was im Reichstag geschehen solle, nachdem im Plenum die Steueranträge der Sozialdemokratie angenommen worden sind. Ein parlamentarischer Ausweg zeigte sich nicht. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß

der Kampf um die Steuererhöhungen nunmehr in den Reichsrat verlegt wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Reichsregierung sich bemühen wird, den Reichsrat zur Einlegung des Einspruches gegen die Steuerbeschlüsse des Reichstages zu bewegen. Die Verhandlungen von Regierungsmitgliedern mit Sachverständigen der Partei über

die Zollvorlage.

durch die die Regierung ermächtigt werden soll, von sich aus Zölle herauf- oder herabzusetzen, führten ebenfalls noch zu keinem Ergebnis. Die Hauptfrage ist, ob die Zollermächtigung an bestimmte Bedingungen geknüpft werden soll und insbesondere, ob der Reichsrat bei der Anwendung der Zollermächtigung eingeschränkt werden soll und ob noch der Lebenshaltungsindex eine Rolle spielen soll. Die Frage ist noch nicht völlig geklärt. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

Strittig ist auch noch die Frage der

Vertagung des Reichstags.

Angestrebt wird eine Einigung dahin, daß nach der Vertagung des Reichstags das Parlament nur auf Vereinbarung zwischen Reichstagspräsidium und Reichsregierung einberufen werden soll und zwar sobald sich die Notwendigkeit dafür herausstellt.

Rosi Grävenberg

Nach Frau Rosi Ullstein-Grävenberg selbst wurde sehr lange vernommen; auf die Frage des Vorsitzenden und der Parteien erklärte sie, daß sie weder von diesen Beobachtungen etwas gewußt habe, noch daß sie jemals sich als Agentin für oder gegen Deutschland in irgendeiner Weise betätigt habe. Ebenso bestritt sie, daß er seinerzeit, von Georg Bernhardt entsprechend befragt, geäußert habe, daß ihm persönlich nichts über eine Spionagetätigkeit von Frau Rosi Ullstein-Grävenberg bekannt sei und daß er die Vermutung einer solchen Spionage für Unjin halte. Staatssekretär Weismann will Georg Bernhardt von der Verbindung mit Matthes, dem das Haus Ullsteins 3000 Franken überweisen ließ, abgeraten haben. Staatssekretär Weismann behauptete ferner, daß er den Eindruck gehabt habe, daß seine in der Spionagesache negative Auskunft die Familie Ullstein etwas enttäuscht habe.

Ein gefälschter Brief

Die bisherige an dramatischen Momenten reiche Verhandlung, die voraussichtlich noch mehrere Tage dauern wird, ergab also die Tatsache, daß Spionagelaster über Frau Rosi Ullstein-Grävenberg angedeutet zwar bestehen, daß aber der Spionagewerwurf als solcher jachlich ungerechtfertigt zu sein scheint. Georg Bernhardt behauptet nun, daß er bereits in der Sitzung der Ältern an sich eine moralische Gefahr des Hauses Ullstein gesehen habe, die er unter allen Umständen hatte abwenden wollen, indem er Dr. Franz Ullstein und Rosi Grävenberg zu trennen versuchte. Außerdem richtete sich seine Erbitterung gegen Frau Ullstein-Grävenberg, weil sie mit unsympathischen Protektionisten in die Redaktionsführung der Ullstein-Bätter habe eingreifen wollen. In diesem Punkte spielt eine besondere Rolle ein angeblicher Brief Friedrich Sieburgs, des jetzigen Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“, in London, dem Frau Rosi Grävenberg die Chefredaktion der „Vossischen Zeitung“ angetragen haben soll. Der Brief wurde in einem beim Gericht eingelassenen Telegramm, das zu Beginn der Sonnenabend-Sitzung verlesen wurde, von Sieburg als gefälscht erklärt. Ego.

Raubmord mit Front Heil!

Vater: Stahlhelmführer - Sohn: Nazi-Graf

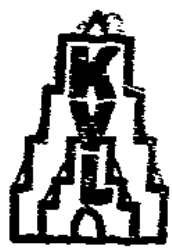
Vor dem Schwurgericht Rassel hatte sich der erwerbslose Kaufmann Gotthold Schmidt und sein 21jähriger Bruder Rudolf Stieffahn August Schmidt wegen Raubes und Mordversuchs zu verantworten; dem Antrag des Staatsanwalts entsprechend wurde Gotthold Schmidt zu zehn Jahren, August Schmidt zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Beide waren beschuldig, am 13. Dezember 1930 den Angestellten einer Mühlhauener Firma im Auto überfallen und beraubt zu haben. Dabei sollen sie die Waffe gehabt haben, der Angestellten zu töten. Gotthold Schmidt hatte vergeblich versucht, auf das Anwesen seiner Mutter eine Hypothek zu erhalten, mit der er eine Gastwirtschaft finanzieren wollte. Als er keinen anderen Ausweg sah, kam er auf folgenden Plan: In Eigenregie war die Fikale einer Mühlhauener Kolonialwaren-Firma, von der mehrere Tausend in der Woche die Einnahmen abgeholt wurden. Vater und Sohn kamen nun überein, den Geldtransport zu überfallen. Zunächst machten sie eine Veranschlagung mit dem Angestellten der Firma. Wenige Tage darauf kam der Streicher der Angestellten plötzlich von Gotthold Schmidt wegen Schläge auf den Kopf, so daß er das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, hörte er den Sohn rufen: „Noch einen Schlag, er muß sich noch“, worauf der

Angestellte voller Todesangst davon rannte. Die Täter, die nun befürchten mußten, entdeckt zu werden, flüchteten ebenfalls mit den erbeuteten 3200 Mark. Sie fuhren zunächst nach Kaiserslautern. Hier fand der Sohn Eingang in nationalsozialistische Kreise, in denen er sich für einen Baron von Graefe ausgab und den flotten Herrn marferte. Als der Vater Wind davon erhielt, daß seine und seines Sohnes Verhaftung bevorstand, flüchtete er aus Kaiserslautern und landete schließlich in Wien. Von hier schrieb er an einen Stahlhelmkameraden in Mühlhausen einen Brief, den er mit „Front Heil“ unterzeichnete und der in die Hände der Polizei gelangte. Gotthold Schmidt war lange Zeit hindurch Sturmrappführer des Stahlhelms in Mühlhausen gewesen. Durch den Brief hatte die Polizei sehr bald den Aufenthaltsort des Vaters ermittelt und verhaftete ihn im Obdachlosenamt der Heilsarmee. Der Sohn, der in Kaiserslautern festgenommen werden konnte, hatte vor der Polizei, sowie bei richterlichen Vernehmungen eingestanden, daß beabsichtigt war, den Angestellten zu töten und das Auto und die Leiche sodann in Brand zu setzen, um so alle Spuren zu verwischen. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht leugneten die Angeklagten, Tötungsabsichten gehabt zu haben, wurden aber durch die Beweisaufnahme überführt.

Passende Geschenke

zur Konfirmation oder Jugendweihe

Handtaschen - Stadtkoffer - Aktentaschen - Brieftaschen - Geldbörsen - Schreibmappen
Maniküren - Zigarrentaschen - Zigarettenetuis - Sammeltassen - Vasen - Nähkörbe
Große Auswahl - äußerst kalkulierte Preise



Abteilung Haushalt-, Leder- und Spielwaren, Breite Straße 35
Konsumverein für Lübeck u. Umg.

e. G.
m.
b. H.



Konfirmationsgeschenke

zu zeitgemäßen Preisen
in großer Auswahl

Goldschmied Zander
Marlesgrube 3

Gute Schuhreparaturen Karl Obst

Am Brint 11 b Südfußstraße 14

Schuhbesohlung

jetzt konkurrenzlos billig!
Sie können auf Wunsch darauf
warten. - Fragen Sie bitte
sowohl nach den Preisen in

7 Fünfhausen 7

Deutscher Metallarbeiter-Berband

Berwaltungsstelle Lübeck

Allgemeine

Mitglieder-Berammlung

am Donnerstag, dem 26. März 1931,
abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
 2. Bericht vom erweiterten Beirat.
 3. Innere Verbandsangelegenheiten.
- Wir bitten um zahlreiches Erscheinen!
Mitgliedsbücher sind vorzulegen.
Die Ortsverwaltung

DELTA

Ab heute die große
Tonfilm-Premiere



Die
*Marquise von
Pompadour*

Ein galantes Tonfilm-Spiel vom Hofe
Ludwigs XV.

Die Liebesaffäre der Pompadour mit
einem Offizier.

Im Höhepunkt der Handlung das große
Gartenfest in Versailles.

In den Hauptrollen die bekannten
Operettenstars:

● Anny Ahlers ● Walter Jankuhn ●

Die populären Melodien des Films:

- „Erst hast Du mich ausgelacht“
- „Schöne Frau, ich wär so stolz, Ihr
Adjutant zu sein“
- „Marquise von Pompadour — —“
- „Ein kluger Mann kennt alle Frauen“

Anfang **4 Uhr** **6.15 Uhr** **8.30 Uhr**

Vorzugskarten haben diese
Woche Gültigkeit

Zur Tonfilm-Aufführung:

Der gläserne Motor

Wegen reger Nachfrage empfiehlt es sich,
zur Sicherung der Plätze Einladungskarten
rechtzeitig gegen nummerierte Original-Platz-
karten an der Kasse des Delta-Lichtspiel-
Theaters umzutauschen.

Begehrte Geschenke

zur Jugendweihe
und Konfirmation

Füllfederhalter
Briefpapier u. Brief-
karten in Geschenk-
packungen
Fotoalben in vielen
Mustern

— Billig und gut —

**Wullenwever-
Buchhandlung**



Berammlung der Kohlenafford- arbeiter

am Donnerstag, dem
26. d. M., abds 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Tagesordnung:

1. Betriebsrätewahl
2. Bericht der Dele-
giertenversammlung.
3. Bericht des
Zahlreich. Besuch erw.
Die Ortsverwaltung.



Berammlung der Weinarbeiter und-arbeiterinnen

am Donnerstag, dem
26. d. M., abds 7 1/2 Uhr
im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

- Bericht über die statt-
gefundene Lohnver-
handlung.
- Das Erscheinen aller
Kollegen ist dringend
erforderlich.
- Die Ortsverwaltung

Stadtheater

Lübeck 3159

Dienstag, 20 Uhr:
**Der Vetter aus
Dingsda.** Operette
Ende 22.40 Uhr

Mittwoch, 20 Uhr:
**Victoria und ihr
Häsel.** Operette
Außer Abonnement
Ermäßigte Freie.

Donnerstag, 20 Uhr:
**Die Nacht des
Schiffs.** Oper

Freitag, 20 Uhr
**Das Nachfolge
Christi-Spiel**
Schauspiel

Glückwunschkarten

für
Jugendweihe u. Konfirmation
in reicher Auswahl und jeder Preislage

Wullenwever-Buchhandlung

Johannisstraße 46

Palmsonntag

Für Jugendweihe und Konfirmation empfehlen wir

14 Torten

mit Aufschrift „Zur Jugendweihe“ oder „Konfirmation“

Stück 3.— RM. und höher — Ferner:

- Palmkuchen 1/2 Platen 3.—, 1/2 Platen 2.50
- Platenkuchen 1/2 Platen 3.—, 1/2 Platen 1.50
- Streuselkuchen 1/2 Platen 3.50, 1/2 Platen 1.75
- Topfkuchen Stück 3.—, 2.—, 1.— 0.50
- Sendkränze Stück 2.00
- Frankfurter Kränze Stück 3.— 1.00
- Feinschmeckkuchen Stück 0.60
- Heißkränze gefüllt Stück 2.— 0.50
- Bienenstich Stück 0.50
- Schloßkuchen Stück 2.— 1.00
- Stollen (Klößen) sechs Art Stück von 2.00 an
- 14 Kleingebäck Stück 0.10, 0.07 1/2 0.05
- Sahnebaiser ungefüllt Stück 0.05
- Schillerlocken ungefüllt Stück 0.05
- Wendebrot ungefüllt Stück 0.05
- Tortenböden Stück 1.— und 0.50

Teegebäck

vorzüglich in Qualität

1.00

Bestellungen werden rechtzeitig erbeten!

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Wullenwever
für Lübeck u. Umgebend

Fahrräder

billig - billig

47 59 65 75 RM

sowie Tornado- und
Adler-Fahrräder

Joh. Meier,
Arminstraße 12 a
Fackenb. Allee 1 a
Ecke Fr.-Ebert-Platz

Schenkt Bücher

zur Jugendweihe
und Konfirmation

Reiche Auswahl
in allen Preis-
lagen

**Wullenwever-
Buchhandlung**

Diamantmehl

5-Pfd. Sack 145

Engelshornmehl . . . 16

Kartoffelmehl . . . 18

Maismehl . . . 20

Gerstengrütze . . . 22

Wassermehl . . . 24

Stärke . . . 26

Agar . . . 28

Leinöl . . . 30

Kanariensamen . . . 32

Wasserscheit . . . 34

Wasserscheit . . . 36

Wasserscheit . . . 38

Wasserscheit . . . 40

Wasserscheit . . . 42

Wasserscheit . . . 44

Wasserscheit . . . 46

Wasserscheit . . . 48

Wasserscheit . . . 50

Wasserscheit . . . 52

Wasserscheit . . . 54

Wasserscheit . . . 56

Wasserscheit . . . 58

Wasserscheit . . . 60

UNION

2 LICHTSPIELE
1 Engelsgrube
5 Täglich um
2 4.00 6.15 8.30

Den Film, den Sie auch sehen müssen:

Richard Tauber in Franz Léhars
weltberühmt. Operette:
Das Land des Lächelns!

Nazis fliehen aus der Bürgererschaft

Die Arbeit geht ohne sie viel besser / Passarge gibt den Kurs der Kommunalpolitik / Stollerfohl beklagt sich über die hohen Arbeiterlöhne, die Roten Falken und die schlechte Behandlung des HVB. Kommunisten lehnen Mittel für Wohlfahrts-Zarifarbeit ab / Was in Schluß alles passiert

Auf der Tagesordnung

Stat 1931

Lübeck, den 24. März

Der Lübecker Haushaltsplan für 1931 ist an sich wahrlich kein Anlaß zu ungetrüßter Heiterkeit. Ungeheuer steigende Wohlfahrtslasten, sinkende Einnahmen — und das Schlimmste von allem, eine finanzielle Fesselung der Länder und Gemeinden, die einen einigermaßen gerechten Lastenausgleich unmöglich macht und nur wenige ausgesprochen unsoziale Einnahmequellen offen läßt. Wahrlich aller Grund zu ernstester Beratung.

Unsere Schuld ist es nicht, wenn auch bei diesem Punkt die Heiterkeit zu ihrem Recht kam. Aber Narren bleiben Narren — ob der Himmel nun blau oder grau ist. Und man ist der gütigen Natur gewiß nicht böse über diese segensreiche Einrichtung.

Bei den Behördenwahlen fing das Offentheater schon an. Die Hälfte des HVB wollte gemeinsam mit den Nazis Herrn Brochhaus in die Theaterbehörde senden, die andere Hälfte Herrn Stollerfohl. Mit erhobenem Zeigefinger stürzte Herr Dühring auf seine nazifreundlichen Freunde; vergebens, Schläffer gehört schon mehr zur anderen Seite. Die Komödie ging von statten; und mütend brüllte Herr Dühring seinen Freunden zu: „Dann könnt ihr auch euren anderen Dreck alleine machen!“ Gewählt wurde Stollerfohl.

Und dann die lieben Naziklein. Vollkommen hilflos den Schwierigkeiten des Stats gegenüber, dazu, bei der mit politischer Spannung geladenen Luft, von einiger, übrigens durchaus unberechtigter Sorge um ihre heißen Germanenhäute befeelt, wählten sie der Tapferkeit besseres Teil. Mit einer unglaublich dummen Ausrede — Herr Hoffmann wünschte, daß vor der Statberatung die Kriegsschuldfrage erörtert werde, er hätte gerade so gut eine Debatte über das neueste Defizitionsverfahren beantragen können — erklärten sie, die Bürgererschaft müsse sich in Zukunft ohne sie behelfen. Dabei hatten sie mehr als ein Dutzend Anträge eingebracht, und im Ausschuß nach deren Durchführbarkeit befragt, erklärte, das würden sie erst im Plenum verraten. Aber was tut man nicht alles, wenn man Angst hat. Klamiert hätten sie sich sowieso, und auf diese Weise ging's schneller und gefahrloser. Und vor allem: Die Diäten, über deren Höhe sie so oft geschimpft hatten, die hatten sie alle schon vorher in Sicherheit gebracht. Wogu also dann noch arbeiten?

Einsam blieb der „revolutionäre Nazi“, der noch nie den Mund aufgetan hat, auf seinem Platz sitzen. Die anderen aber dürfen sich rühmen, einmal wenigstens den Beifall der gesamten Bürgererschaft errungen zu haben. Nur Herr Schläffer sah sehr betrübt aus.

Und dann begann der Ernst der Arbeit. Die Rede des Finanzsenators zeigte in nüchternen Zahlen die ganze furchtbare Schwierigkeit der Situation. Mindestens vier Millionen beträgt das Defizit des laufenden Etatsjahres, obwohl der Haushalt nach dem Voranschlag ausgeglichen war. Soll die soziale Fürsorge unangefastet bleiben — und daran ist natürlich nicht zu rütteln, so lange die Sozialdemokratie mitreden hat! — dann ist der Zwang zu neuen, höchst unpopulären Steuern gegeben. Sehr interessant war in diesem Zusammenhang das Geständnis des Finanzsenators, daß in Lübeck die Gewerbesteuer noch immer weit unter dem Reichsdurchschnitt liegt. Wir haben oft genug darauf hingewiesen; aber dann wollte man es nicht wahr haben; und heute ist der Weg zur vollen Ausschöpfung dieser Steuerquelle durch die Notverordnung verbaut. So bleibt nur die Einführung der Bürgersteuer, die Verdoppelung der Biersteuer und der Versuch, die Gewerbesteuer wenigstens in der bisherigen Höhe zu halten, was allerdings nach den geltenden Reichsbefimmungen kaum zulässig ist.

Es folgte eine scharfe, klare, von dem Weitblick eines durch jahrzehntelange politische Schulung gegangenen Profetars getragene Rede unseres Fraktionsvorsitzenden, Gen. Passarge. Er schenkte dem Bürgertum nichts, er stellte das absolute Versagen der kapitalistischen Wirtschaftsführung scharf ins Licht und machte dem Finanzsenator mit Recht den Vorwurf, daß er nicht den Mut gehabt habe, im Plenum wie im Ausschuß den Zusammenhang der grauenhaften Finanzkrise mit den Wahnsinnstagen des deutschen Faschismus klar aufzuzeigen. Schlag auf Schlag fiel gegen die Volkerverderber vom Sakentkreuz und ihre Steigbügelhalter in der bürgerlichen Mitte — und der ganze Widerwille unserer politischen Zustände zeigte sich, als die Kommunisten, die sich im allgemeinen durchaus ruhig verhielten, zu jedem Schlag gegen den Faschismus während dazwischen brüllten, während Herr Dr. Neumark besonders ungehalten war, wenn die Ruhlandgeschäfte der deutschen Industrie ins hellere Licht rückten. Mit besonderer Sachkenntnis nahm sich unser Redner der noch bei weitem nicht gelösten Wohnungsfrage an; scharf wandte er sich gegen jede Verschlechterung der nur im Vergleich zu anderen Städten hochstehenden Lübecker Wohnungskultur. Den Ausklang seiner Rede bildete ein starkes und offenes Bekenntnis zu unserer Hamburg-Lübeck-Politik, während die Redner aller anderen Fraktionen über ein lahmendes „Einerseits-Andererseits“ nicht hinauskamen.

Eine halbe Stunde ernsthafter Politik. Es folgte der humoristische Teil: Herr Bizetonsall Stollerfohl. Wir sind von diesem ollen Hanseaten ja allerhand gewohnt. Aber einen solchen Absturz von der Erhabenheit des prätziösen Standpunktes in die Niederungen der Pächlichkeit hatten wir doch nicht

erwartet. Alles und jedes paßt diesem ewigen Nörgler nicht. Die maßlos überspannte Sozialpolitik — die Säge der Arbeitslosenversicherung nannte er unsozial hoch —, die riesigen Arbeiterlöhne, unter denen die deutsche Wirtschaft zusammenbricht, die „Roten Falken“ in Travemünde, vor denen einmal sogar sein Konjunkturauto warten mußte, die Untreue der Staatspartei, die fortgesetzte Mißhandlung durch die SPD. — man mußte nicht, sollte man vor Mitleid oder vor Lachen weinen über diesen vom Leben und von den bösen Sozialis mißhandelten Großverdiener. Nur einen Trost fand er in dunkler Zeit: Die Kopfsteuer, die pries er als das letzte Bollwerk der Gerechtigkeit; aber auch diese Freude ist nicht mehr ungetrübt; bitter beklagte er, daß diese Bürgersteuer durch die von der Sozialdemokratie im Reich durchgeführten Änderungen, die Befreiung der Erwerbslosen, die neue Staffelung ja schon wieder beinahe eine richtige Einkommensteuer geworden sei.

Vor leeren Bänken predigte der Kommunist Klann. Halten wir uns nicht so sehr an diese Reden, denen doch niemand mehr zuhört. Die Laten der Kommunisten sind weit interessanter. Daß sie den ganzen Senat für unnötig halten, ist ja bekannt — ein Bürogehilfe könne das genau so gut, meinte Herr Dikroge —, daß sie im Justizetat ausgerechnet die Arbeitsgerichte beseitigt wissen wollen, dürfte in der Arbeiterschaft schon eher ein gewisses Staunen hervorrufen. Warum sie aber die vom Gen. Haut über den Etat hinaus angeforderten 800 000 RM für Wohlfahrtsarbeit ablehnten, das wird Klanns ewiges Geheimnis bleiben. Welcher Energie bedurfte es für unsere Fraktion, diesen Pöbel für die Vermisten zu erkämpfen! Aber die Kommunisten haben eben kein Interesse daran, daß auch der ausgebeutete Erwerbslose einmal wieder ein paar Wochen oder Monate satt zu essen bekommt.

Bis Mitternacht wurde in sachlicher Arbeit ohne besondere Erregung über die Einzelabstimmungen beraten. Unendliche Reden beim Bauetat, wo jeder Hanseat sich gedrungen fühlte, die Schmerzen und Freuden seiner engeren Heimat zu schildern. Hier wurde es geradezu ergreifend, als Herr Holfst, der Schlupper Fischräucherer mit kühnem Salto von den in der Tat miserablen Bürgersteigen auf die im ganzen Vaterland anerkannte hohe Qualität des Schlupper Rellmopfes überfrang, und auf die Zwischenfrage, was denn die Arbeiter in dieser blühenden Industrie verdienen, mit seelenvollem Augenausschlag erklärte: „Meine Arbeiter verdienen so viel, daß sie schon selbst zu mir gekommen sind, um mich um eine Herabsetzung der Löhne zu bitten!“

Das war rührend. Heute um 5 Uhr wird die Beratung

fortgesetzt. Der erste Punkt gleich wird die Polizeidebatte bringen. Sie wird über die Stellung der Parteien zu der Kernfrage der augenblicklichen Situation Klarheit schaffen.

Der Verhandlungsbericht Geschäftliches

Der Vorsitzende Ehlers läßt u. a. die Wahlen zu einzelnen Behörden vornehmen. Bei der Erziehung zur Theaterbehörde schlägt Schläffer (HVB) Prof. Brochhaus an Stelle Stollerfohls vor. Dieser Antrag wird abgelehnt. Eine Anzahl HVB-Mitglieder stimmt für den Antrag Schläffer. Dühring ruft den Abtrünnigen zu: Das nächste Mal könnt ihr euren Dreck alleine machen! Gewählt wird Stollerfohl. Auf Antrag des Beilestenausshusses wird die Immunität gegen Hannemann und Schröder wegen zweier Artikel im Lübecker Beobachter (Siege des Nationalsozialismus und Der Krankenlastenkaraval) aufgehoben. — Zwei Dringlichkeitsanträge der Nationalsozialisten über Aufrölung des Young-Planes und Freisetzung eines Zinslages von 4 Prozent fallen unter den Tisch.

Senatsanträge

- 7. Erneuter Antrag, betreffend das Rechtsmittelverfahren in lübedischen Landesabgabenfällen.
- 8. Änderung des Verfahrens bei der Wahl des Stadtkassenverwalters. — Wirtheil (Soz.) erklärt, der Haushaltsausshuß sei überzeugt, daß der erste Antrag nicht nur notwendig, sondern sogar dringend notwendig sei. Bei dem zweiten Antrag handele es sich um ein Gesetz aus dem 17. Jahrhundert. Es handle sich nur um eine formale Änderung. Der Haushaltsausshuß schlägt einstimmig vor, beide Senatsvorlagen anzunehmen. — Federzani (HVB) hält die Vorlage über das Rechtsmittelverfahren für ungeeignet. Seine Fraktion lasse die Abstimmung frei. — Schröder (Nazis) ist Gegner der Vorlage. Die kleineren Länder brauchten den Reichsfinanzhof nicht. — Federzani stellt den Antrag, die Vorlage an den Ausschuß für Rechtsfragen zu überweisen. Dieser Antrag wird abgelehnt. Die Senatsvorlage wird mit einfacher Mehrheit angenommen. Die zweite Lesung findet am Dienstag statt. — Der zweite Senatsantrag wird einstimmig angenommen.

Es folgt die Beratung des Haushaltsplans. Hoffmann (Nazis) verucht eine Erklärung abzugeben, wird aber vom Vorsitzenden daran gehindert. Die Nationalsozialisten verlassen dann unter großer Heiterkeit den Saal. Der Vorsitzende Ehlers erklärt lächelnd: Wir werden diesen Auszug wohl ertragen können!

Was der Finanzsenator zu sagen hat

Senator Dr. Kalkbrenner

nahm Eingangs seiner Ausführungen Bezug auf den laufenden Haushaltsplan, der in seinen Einnahmen und Ausgaben schwere Enttäuschungen brachte. Die Weltwirtschaftskrise lastet über Deutschland mit ungeheurer Schwere und erfährt durch innerpolitische Spannungen im letzten halben Jahre eine besondere Verschärfung. Die gleichen Umstände, die die Haushaltsgebarung des laufenden Jahres entscheidend beeinflussen, drücken auch dem Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 1931 ihr Geißel auf:

gewaltiges Ansteigen der Wohlfahrtslasten, beträchtliches Abfinden der Steuereinnahmen.

Die Einnahmen an Reichs- und Landessteuern sind rund 2 Millionen Reichsmark niedriger als im Haushaltsplan 1930 angesetzt worden. Dagegen werden die Ausgaben der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt voraussichtlich, wenn der Betrag von 800 000 RM, der aus Anleihemitteln für produktive Arbeiter bereitgestellt werden soll, hinzukommt, mit rund 7 Millionen Netto-Ausgaben fast 2 Millionen RM mehr erfordern als der Haushaltsplan 1930 vorsehrt. In dieser Verschlechterung der Lage des Jahreshaushalts des Staates um rund 4 Millionen RM drückt sich der heutige Stand der wirtschaftlichen Lage mit allem Ernste aus. Hervorzubehalten ist ferner das Ansteigen der Zinsen und Pensionslast. Trotz weitgehender Abschnitte und Einsparungen war die Senkung des Fehlbetrages auf ein noch zu verantwortendes Maß nur dadurch zu erreichen, daß von den Steuermöglichkeiten, die die Notverordnung des Reichspräsidenten vorsieht, in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht wurde. Von der Einführung einer Gemeindegetränksteuer soll Abstand genommen werden. Dagegen

die Gemeinde Biersteuer verdoppelt und die Bürgersteuer in dreifacher Höhe der Mindestsätze eingeführt werden.

Finanzbehörde und Senat haben davon Abstand genommen, die Einführung der Bürgersteuer schon für das laufende Rechnungsjahr vorzuschlagen, obwohl sie in den meisten früheren deutschen Städten bereits eingeführt ist. Nachdem die schlimmsten Härten abgemindert worden sind, insbesondere die Freistellung der von der Reichsanstalt betretenen Erwerbslosen

erreicht worden ist, kann diese Steuer auch in Lübeck

nicht mehr entbehrt werden. Die Erhebung des dreifachen Mindestbetrages ist nur dann erträglich, wenn für ihre Zahlung nicht nur die beiden gesetzlich vorgesehenen Fälligkeitstermine im Januar und März 1932 zulässig sind, sondern schon vorher ratenweise Vorauszahlungen ermöglicht werden. Der Senat wird im Rahmen des gesetzlich Zulässigen Härten auf dem Verwaltungsverfahren ausgleichlich versuchen.

Die Notverordnung des Reichspräsidenten sieht vor, daß die Grundsteuer um 10 Prozent, die Gewerbesteuer um 20 Prozent gesenkt werden soll. In Anbetracht der Vorlage, in der sich heute weite Teile des Grundbesitzes befinden, soll die vorgesehene Senkung der Grundsteuer auch in Lübeck in vollem Umfang erfolgen. Dagegen muß von einer Senkung der Gewerbesteuer mit Rücksicht auf die Anforderungen an die Staatskasse abgesehen werden. Zwar ist die geltende Gewerbesteuer auch in Lübeck viel höher als vor dem Kriege, aber sie ist wesentlich niedriger als in den meisten norddeutschen Städten mit ähnlichen wirtschaftlichen Verhältnissen. (Hört, hört! b. d. Soz.) Lübeck hat aber von vornherein eine steuerliche Überbürdung des Gewerbes durch die Gewerbesteuer zu vermeiden versucht. (Zuruf links: Sehr richtig!) Der Senatsbetrag der Gewerbesteuer muß zur Tilgung schwebender Schulden verwendet werden. Es ist hierbei von Interesse, daß der Reichsfinanzminister den Standpunkt eingenommen hat, daß die schwebenden Schulden Lübeds im Vergleich zu denen anderer deutscher Städte von ähnlich wirtschaftlicher Struktur keineswegs übermäßig hoch seien.

Hinsichtlich der Aufwertungssteuer ist der Senat bereit, denjenigen gewerblichen Betrieben, bei denen die Verhältnisse sich seit der Vorkriegszeit, namentlich in bezug auf die Ausnutzung der Räumlichkeiten, wesentlich verschlechtert haben, weitgehende Erleichterungen zukommen zu lassen.

Im Vordergrund jeder parjamten Verwaltung steht eine sparsame Personalpolitik.

Die in den früheren Jahren erhobene Forderung, daß keine freigewordene Beamtenstelle wieder besetzt werden darf, wenn nicht ein zwingendes Bedürfnis für die Wiederbesetzung geltend gemacht werden kann, muß auch weiterhin Geltung besitzen. Durch Befolgung dieses Grundsatzes erfordern die Gehalte der Beamten und Angestellten im kommenden Jahre ohne Berücksichtigung des 4prozentigen Gehaltsabzuges 17 600 RM weniger als im laufenden Jahre.

Trotz der angespannten finanziellen Lage sollen die kulturellen Einrichtungen Lübeds nicht verfallern.

Das Stadttheater soll mit einem Zuschuß von rund 300 000 Reichsmark aufrechterhalten werden. Auch unser Schulwesen bleibt unangefastet. Während manche andere deutsche Länder dazu übergehen, im höheren Schulwesen gewisse Einschränkungen vorzunehmen, ist hier derartiges nicht beabsichtigt.

Heute

- 4. Distrikt bei Eggert, Stavenstraße. Gen. Liebing spricht.
- 21. Distrikt (Siems). Bildungsabend bei Dreiffow.

Amtlicher Teil

Am 21. März 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden bei der Firma Hermann Spangenberg, Lübeck: Der Kaufmann Hermann Heinrich Johannes Spangenberg in Lübeck ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. Die dadurch begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1931 begonnen. Der Ehefrau Lina Spangenberg geborenen Ehlers in Lübeck ist Procura erteilt worden.

Amtsgericht Lübeck.

Am 23. März 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden: 1. bei der Firma: Christoph Jensen, Lübeck: Jenseitiger Inhaber: Witwe Mathilde Marie Gertrude Thomsen verheiratete Jensen geborene Eggers in Lübeck; 2. bei der Firma: W. Brüggemann & Sohn, Lübeck: Dem Kaufmann Friedrich Wilhelm genannt Friß Brüggemann in Quisburg ist Procura erteilt; 3. bei der Firma: „Deutsche Luteria“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Durch Gesellschafterbeschluss vom 2. Oktober 1930 ist § 5 des Gesellschaftsvertrages (Vertretung) abgeändert worden. Der Kaufmann John Johnstam in Brüssel ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden. Jeder Geschäftsführer ist befugt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Dem Oberbuchhalter Karl Max Hermann Jönsen und dem Korrespondenten Heinrich Ernst Strauch, beide in Lübeck, ist Gesamtprocura erteilt worden; 4. bei der Firma: Diabolo Separator Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck: Das Stammkapital ist auf Grund des Gesellschafterbeschlusses vom 20. Dezember 1930 um 200.000.— RM auf 300.000.— RM erhöht worden. Dementsprechend ist § 2 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) abgeändert worden.

Amtsgericht Lübeck.

Oberjörsterei Schwartzau

verkauft am Freitag, d. 27. März, 15 Uhr beim Gastwirt Schmidt in Schwarzau: Rothorn Kronshörn Nr. 273-403. Größe: 1 St. = 0,71 km, 1¹/₂ m Fischholz, 7 Hm Dattorhorstschloß. Kirch: 1 St. = 0,72 km, Größe 208 m Fischholz, 29 Hm Fischholz. Größe: 14 m Fischholz = 114 Stk 5 m Fischholz.

Holzverkauf

Hausverwalterverwaltung Kronshörn verkauft am Dienstag, dem 31. März 1931, ab 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Möller in Neede-Rindorf aus dem Rothorn Moorgarten: 1044 Stk 1¹/₂ m Fischholz, 149 Stk 1¹/₂ m Fischholz, 149 Stk 1¹/₂ m Fischholz, 1 m lg. 18-26 m 2 m Fischholz, 2 m lg. 8-10 m 170 m Fischholz und 100 Stk 4 Hm Fischholz. Am Sonntag keine Abgabe. Besichtigung ab 10 Uhr am der Stadtkasse, im Rathausgebäude u. beim Vorarbeiter Stape in Kronshörn.

Familien-Anzeigen

Heute am Schick mein lieber guter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater unser lieber Schwager und Onkel.

Heinrich Wiese

im 52. Lebensjahre. Tiefbetrobt u. schmerzlich vermisst Marie Wiese geb. Westphal Heinrich Bürgermeister u. Frau geb. Wiese Adolf Jurza und Frau geb. Wiese Lübeck, den 21. März 1931. Beerdigung am Donnerstag, 24. März, nachm. 2¹/₂ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck. Am 21. März starb unser langjähriger Mann: Kollege Heinrich Wiese. Ihre seinen An denken Beerdigung Donnerstag, den 24. d. M. 14.15 Uhr, Kapelle Vorwerk. Die Ortsverwaltung

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck. Am 21. März verstarb unser Kollege Hermann Möller. Ihre seinen An denken Beerdigung Donnerstag, den 24. d. M. 13.30 Uhr, Kapelle Vorwerk. Die Ortsverwaltung

Nachruf!

Am 24. März 1931 hat der Tod unseren langjährigen Rentanten

Herrn

Heinrich Westphal

nach kurzer, schwerer Krankheit aus unserer Mitte gerissen.

Der Verstorbene, der im 52. Lebensjahre stand, war ein pflichttreuer Beamter und lieber Kollege, den wir sehr vermissen und dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Lübeck, den 24. März 1931

Der Verwaltungsrat und Vorstand die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Städtischen Betriebe Lübeck

Unser Kollege, der Maurer Paul Kelling

ist nach längerem, schwerem Leiden verstorben. Er war uns allen ein treuer, lieber Kollege.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten!

Beerdigung am Dienstag, d. 24. März, nachm. 3¹/₂ Uhr, Kapelle Rensefeld. Die Belegschaft der Firma Heidenreich, Baugeschäft

Arb.-Rad- u. Kraft-Bund „Solidarität“ Ortsgr. Kücknitz

Geben die traurige Nachricht, daß unser Genosse

Herm. Haase jun.

durch Operation so früh von uns geschieden ist.

Beerdigung findet am Donnerstag nachmittags 3 Uhr, von der Johannis-Kirche aus statt. Anreden der Genossen um 2.30 Uhr Vereinslokal. Sein Jugend wird wir stets gedenk.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir unsern aufrichtigen Dank aus. Maria Tiel und Kinder.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zur Konfirmation danken herzlich R. Frensch u. Frau u. Sohn Hans Schwartzau.

Vermietungen Sonnig-leeres Zimmer, 2. Stock, mit Zentralheizung zu vermieten. Uhren-Schultz, Fischhauerstraße 12.

Stellen-Angebote Leinwandh. außer der Schürze gef. zum Verkauf v. 17-19 Uhr bei Anna Lehmann, Süper. 41. I.

Verkäufe Kl. ev. Ofen zu verk. Schwann, Markt 66. n. Mod. Sammel- u. perf. Musik. Wiese 141. Gtje.

Reel bedient werden Sie beim Einkauf von Chaiselanges Fabrik Schwarzwald Altes E. L.

Wohnung an der Schönbrücker Straße abzugeben. Näheres Kücknitz 66.

Verlobungsringe 333 gest. von M. 3.- an 385 gest. von M. 6.- an. Gravierung gratis! Inhaber in Kücknitz. Trauring-Steinmetz Altes E. L. Markt 66.

Praktische Geschenke zur Schulentlassung

Strümpfe

- Damen-Strümpfe Waschseide, moderne Farben 1.25
- Damen-Strümpfe Waschseide, feste Qualität 1.75
- Damen-Strümpfe Waschseide, mit dunkler Spitzferse 2.50
- Damen-Strümpfe Seide mit Flor platziert, besonders haltbar 2.25
- Herren-Socken Baumwolle, moderne Muster 75
- Herren-Socken Seidenflor, prima Qualität 1.25

Schirme

- Damen-Schirme schwarz und farbig 2.90
- Damen-Schirme Halbseide, moderne Muster 4.75
- Damen-Schirme Kunstseide, mit breiter Bordüre 6.90
- Damen-Schirme Kunstseide, prima Qualität 8.90
- Herren-Schirme haltbare Qualitäten 3.95
- Herren-Schirme Halbseide 5.90

Taschentücher

- Damen-Taschentücher hübsche Aufmachung, mit 3 Stück 65
- Damen-Taschentücher gute Ausführung, 3 Stück im Karton 98
- Damen-Taschentücher reich bestickt, in Geschenkpackung, 3 Stück 1.10
- Herren-Taschentücher weiß Linon, mit Ripskante 18
- Herren-Taschentücher mit farbiger Kante und kariert 20
- Herren-Taschentücher prima Mako, farbig gemustert 35

Schürzen und Kittel

- Damen-Schürzen weiß Linon, mit hübschen Stickereien 1.45
- Damen-Schürzen Indanthren, jugendliche Formen 1.50
- Damen-Schürzen Satin, in hübschen Mustern 1.95
- Berufskittel weiß, in allen Größen, Kreton, gute Qualität 2.75
- Berufskittel farbig Zephir 2.95
- Berufskittel schwarz Satin 4.75

Handschuhe

- Damen-Handschuhe Zwirn, die neue Schlupfform 98
- Damen-Handschuhe prima Glanzgarn mit Stulpe 1.10
- Damen-Handschuhe imit. Wildleder, mit Stulpe und hübscher Aufsicht 1.50
- Damen-Handschuhe Ia imitiert Wildleder, braun, gesteppt 1.75
- Damen-Handschuhe Zwirn, Schlupfform, mit moderner Verzierung 2.45
- Herren-Handschuhe imitiert Wildleder, in gelb 1.50

Herren-Artikel

- Oberhemden weiß und farbig, gute Qualitäten 2.90
- Oberhemden Popeline und Zephir 3.90
- Hüte Rauhaar 2.90
- Hüte moderne Glocke 3.90
- Selbstbinder flotte Streifen 45
- Hosenträger-Garnituren 3teilig 95
- Einsatzhemden guter Trikot, schöne Einsätze 95
- Einsatzhemden Ia Trikot, in gestreiften und karierten Dessins 1.95
- Einsatzhemden garantiert 2fädig, sehr haltbar 3.50

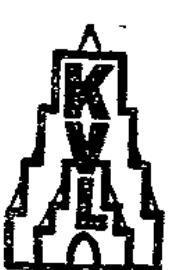
Damen-Wäsche

- Trägerhemden mit zarter Spitze und Stückerlei-Motiv 95
- Hemdosen mit Klöppelspitze und und Stückerlei verarbeitet 1.75
- Nachthemden mit hübscher Stickerei und Spitze garniert 1.75
- Nachthemden mit farbigem Batist besetzt 1.95
- Unterkleider Trikot-Charmeuse mit Spitze, in zarten Farben 3.50
- Schlüpfer Seidentrikot 95

Warenabgabe nur an Mitglieder



KONSUMVEREIN
Warenhaus Sandstraße



Die Gemeinnützige Volksbankeparasse „Vorwärts“ e. v. in Lübeck sucht zum sofortigen Antritt einen

Geschäftsführer

Personen, die willens sind, sich mit ganzer Kraft der Bankeparassebewegung zu widmen, tüchtiges Organisations- und Verwaltent haben, die Buchhaltung beherrschen und Erfahrung im Bank- und Hypothekewesen besitzen, wollen ihre Bewerbung mit der Aufschrift „Geschäftsführer“ bis zum 10. April 1931 beim Unterzeichneten einreichen. Rednerische Befähigung erwünscht. Landesrat Liebing, Borj des Aufsichtsrates, Lübeck, Hödelstraße 4. Persönliche Vorstellung ohne Aufforderung verbeten. 3161

Betriebsrätegesetz mit Nebengesetzen

(Wahlordnung, Betriebsratsmitglieder im Aufsichtsrat, Verordnungen über Betriebsstilllegung) bearbeitet vom A. D. G. B. Nürnberg. Neueste und billigste Ausgabe des Gesetzes Preis 60 Pfennig

Wallerwever - Buchhandlung

Konfirmations-Anzüge

kaufen Sie in diesem Jahr besonders preiswer bei mir. Durch gemeinsamen Großeinkauf und gemeinsame Anfertigung mit über 400 Geschäften bin ich in der Lage, Ihnen das Beste zu billigsten Preisen zu bringen.

Blaue Konfirmanden-Anzüge bekannte Qualität 1950

Farbige Konfirmanden-Anzüge in mod. Mustern u. guten Qual. 1950

Hüte * Mützen * Oberhemden * Krawatten Lehrlings-Ausstattungen für jeden Beruf

J. H. Pein

Das Haus der guten Qualitäten Neben dem Rathaus

Nicht locker lassen!

Jungbanner-Verbeabend

Überfüllte Veranstaltung im Gewerkschaftshaus

Die in jedem Jahre stattfindenden Verbeabende des Lübecker Jungbanners erfreuen sich bei einer großen Schar republikanischer Männer und Frauen zunehmender Beliebtheit. Die Fülle der gegenwärtigen Veranstaltungen mit ihrem gemeinsamen Ziel: Kampf dem Faschismus ließ es aber doch zweifelhaft erscheinen, ob der Refordbesuch der beiden letzten Jahre erreicht würde. Der Besuch übertraf die Erwartungen. Und das trotz der bitteren Not, die kein Arbeiterhaus verschont, das trotz der ungeheuren Erwerbslosigkeit, die gerade große Teile unserer Jungbannerkameraden erfaßt hat. Es läßt sich nicht leugnen: Der Geist des Angriffs, die antifaschistische Aktivität breitet sich in einem Maße aus, das dem Gegner gewaltig in die Knochen gefahren ist.

Das Jungbanner hat die Führung der Jugend im Kampf gegen den Faschismus übernommen.

Seit Wochen entwickelt es eine außerordentliche Regsamkeit. Propagandamärsche, Werbeveranstaltungen — immer dienst- und wachbereit; so geht es fort und fort. Ein halbes Duzend Versammlungen brachte uns einen großen Zustrom von Mitgliedern. Die Zahl der aktiven Kameraden geht über 200 längst hinaus.

Und nun der Verbeabend am Sonnabend im überfüllten Saal des Gewerkschaftshaus. Flotte Märsche der Reichsbannerkapelle eröffneten das Programm. Ein Prolog gab den republikanischen Idealen markigen Ausdruck. Kamerad Hannemann begrüßte die Erschienenen für das Jungbanner; zum Gedenken des verstorbenen Parteiführers Hermann Müller erhob sich die große Versammlung von ihren Plätzen. Was dann das Programm brachte, fand immer wieder begeistertsten Beifall. So der ausgezeichnete Bewegungsschor, die Schautänze und vor allem die Darbietungen der Frauen-Abteilung des Arbeiter-Turnvereins. Viel Heiterkeit brachte das Lustspiel „Der Dolchstoß im deutschen Nar“, eine gepfefferte Satire auf die Ewig-Gestrigen.

Das Kernstück des Abends aber bildete die

Arede des Kameraden Leber

Daraus sei folgendes hervorgehoben:

Wir haben die traurige Pflicht zu erfüllen, unseres verstorbenen Führers Hermann Müller zu gedenken. Auf ihm lag die Hauptlast aller Verantwortung. Er war eine Persönlichkeit wie kein anderer. Kommend aus dem Handlungs-

gehilfenstand, brachte er es bis zum Reichszentraler. Empörung ergreift uns, wenn wir sehen, daß gerade seine Klassen-genossen die schärfsten Feinde der Republik sind. Nichts als Hohn und Spott haben sie für Staatsmänner, die von unten auf kommen, übrig. Bis zur letzten Stunde hat Hermann Müller Mache gestanden vor Republik und Nation. Sein letzter Wunsch war: Gebt die Macht im Staate nicht den Faschisten!

Kampf gegen den Faschismus erfüllt heute das Leben. In schweren Zeiten das Reichsbanner zu haben, darob sind wir stolz und glücklich. Es kommt darauf an, dem Begriff der Freiheit in der Vorstellung der Massen lebendige Gestalt zu geben. Die aktivste Kampftruppe für die Republik ist das Reichsbanner. In diesen Massen lebt ein gemeinsamer Wille zur Freiheit. Reichsbannermann sein heißt nicht nur eine Last tragen, heißt erfüllt zu sein von Disziplin und Begeisterung für eine große Idee!

Die mächtigste Aufgabe fällt dem Jungbanner zu. Es hat die Aufgabe, junge Arbeiter für das große und starke Reichsbanner zu erziehen. Wir müssen von jedem, der sich innerlich mit uns verbunden fühlt, verlangen — mit zu marschieren. Lebend dem großen Gedanken der Republik, denn die Republik ist wie eine Flamme, die in jedem Menschen, der die Freiheit liebt, zu brennen hat. Kopf und Herz der am Straßenrand Stehenden sind leer, weil sie sich kein Ideal geschaffen haben.

Jeder fühle die Verantwortung in sich, in seinen Bekanntenkreisen für das Jungbanner zu werben. Den Daut wird jeder einzelne in den Arbeiterjungen finden — die werden bewachte Republikaner und Vorkämpfer der Freiheit. Das auf Reichs- und Jungbannern ausgebrachte Frei Heil fand tausendfachen Widerhall.

Als letztes formierte sich das Jungbanner zum Treuschwur zur Republik. Kamerad Pauls sprach den Schwur, den die Massen mit großer Begeisterung aufnahmen.

Unveränderter Großhandelsindex

Die auf den Stichtag des 18. März berechnete Großhandelsindexnummer des Statistischen Reichsamts ist mit 114,3 gegenüber der Vormonats unterändert. Die Indexnummern der Hauptgruppen stellten sich für Agrarstoffe auf 107,6 (+ 0,1 % gegen Vormonat), für Kolonialwaren auf 98,4 (- 1,6%), für industrielle Rohstoffe und Halbwaren auf 106,3 (+ 0,1 %) und für industrielle Fertigwaren auf 138,6 (- 0,1 %).

schmelze wieder eine kleine Ueberflutung zu machen; so war unterhalb von Schulendorf ein niedlicher See zu sehen. Im allgemeinen sind aber die Wiesen dank der erfolgreichen Tätigkeit des Wiesenbaumeisters Grotts weit weniger in Mitleidenenschaft geraten als in früheren Jahren.

Flucht nach Amerika

Zwei Schüler wollen wegen schlechter Zeugnisse nach Amerika auswandern

NN Hamburg, 23. März

Am Hamburger Hauptbahnhof wurden zwei fünfzehnjährige in Düsseldorf wohnende Schüler festgenommen. Beide hatten schlechte Schulzeugnisse zu erwarten und hatten sich mit einem größeren Geldbetrag von der Heimat entfernt, um von Hamburg nach Amerika auszuwandern. Bei ihnen wurden etwa 70 Mark in bar gefunden. Sie hatten sich mit Hängematten, Schreckschuppistolen und anderen Vorrichtungen versehen, mit denen sie in Amerika wilde Tiere einfangen wollten. Sie behaupten, das bei ihnen gefundene Geld seien ihre Ersparnisse, die sie von der Sparkasse abgehoben hätten. Die jungen Burden wurden in Schutzhaft genommen, um ihren Eltern wieder zugeführt zu werden.

LÜBECKER STADTTHEATER

Die drei Musketiere

Text von Schanzer und Welisch
Musik von Ralph Benatzky

In den Großstädten sind diese Musketiere längst populär. Bei uns war es bisher nur ihr Lied, das als Leitmotiv die Handlung durchzieht. Diese Handlung haben die besten renommierten und kontinenten Librettisten Rudolph Schanzer und Ernst Welisch, nach Motiven des Alexander Dumas' mit Fleiß eronnen, mit Bedacht geformt. Mit Bedacht vor allem auf den Effekt. Und dieser Effekt ist so wenig ausgeblieben wie die Publikumswirkung, die vielbegehrte, überall und von jedem erstrebt.

Das Personenverzeichnis nimmt zwei Seiten der Bühnenblätter ein, die hier sehr notwendige Erläuterung der Bilder ebenfalls. Und trotzdem ist mancher Hörer nicht „im Bilde“. Aber das ist auch gar nicht notwendig; er laßt auch so. Er unterhält sich famos. Ist das nicht schließlich der Zweck?

Unmöglich hier auf engem Raume weitere Erläuterungen oder gar eine Analyse zu geben. Wozu auch? Eine bunte Szenenfolge rollt in fast vier Stunden vorüber, eine Mischung von allen nur möglichen Bestandteilen — das Rezept fast so verzwickelt, wie das der teigrührenden Musketiere — ist ausgenobelt, der man alle möglichen Namen und Artbezeichnungen anhängen könnte. Und Benatzky, der künzliche Fachmann führt alle möglichen Komponisten und hat gar eine Folge von Opernparodien eingelegt. (Selbstverständlich bringt er auch eigene Musik. Vor allem das bekannte Marschlied.) — Eine Revue oder eine Abart dieser Gattung — wenn man will.

Die Urheber nennen ihr Werk „Ein Spiel aus romantischer Zeit mit Musik von gestern und heute.“ Unsere Zeit ist ja — hört man betonen — so gar nicht romantisch, sondern streng sachlich. Wenn das auch für den Theaterbesucher von heute gelten sollte, dann macht der Opernliebhaber bestimmt die

Wie wird das Wetter am Mittwoch?



Unfreundlich

Meist schwachwindig, nachts etwas kälter, heiter bis wolfig, vorwiegend trocken.

Dem Warmluftvorstoß, der uns vielfach Erleichterung und stellenweise leichten Regenfall brachte, folgt vom hohen Nordwesten her eine neue Welle kühlerer Luft. Das von ihr aufgewachte Hochdruckgebiet dehnt sich bereits in einem Keil über Skandinavien aus, so daß der Witterungscharakter wieder beständiger zu werden sich im Schwachen Luftdruckfall über Frankreich dürfte die beständige Witterung begünstigen.

Von unserem Flughafen

Volle Aufnahme des Lehrgangs, Schul- und Versuchsbetriebes im Hanseatischen Seeflughafen Lübeck-Travemünde.

Man schreibt uns: Mit Eintritt der wärmeren Witterung hat in der vorigen Woche auch der Flugbetrieb im Hanseatischen Seeflughafen voll eingesetzt. Das für die französische Regierung bestimmte Flugboot „Rohrbach Roman“ hat seine ersten Wertstoffflüge durchgeführt. Nach einer Reihe von weiteren Versuchsfügen soll es in einem direkten Fluge von Travemünde nach Marseille überführt werden. Neben den regelmäßigen Erprobungsflügen des Reichverbandes der Deutschen Luftfahrt-Industrie hat die Deutsche Luft-Luftfahrt zurzeit einen Kursus für Flugzeugführer im Nacht- und Blindfliegen eingerichtet. Auf einer Junkers W. 33 auf Schwimmern werden eine Reihe von Flugzeugführern im Nachtflug und Nachtlandungen ausgebildet, da der Nachtflug besonders für den Postflugverkehr immer größere Bedeutung gewinnt. Die ersten Nachtlandungen erfolgen zunächst neben einer Reihe von Booten, die den Wasserpiegel beleuchten.

Daran anschließend sollen mit einem Dornier-Wal-Flugboot auch Blindflüge ausgeführt werden, sobald die Eisbede auf dem Dänischen See bei Stettin die Ueberführung eines derartigen Flugbootes von der in Stettin befindlichen Werft der Deutschen Luft-Luftfahrt nach Travemünde gestattet.

Die Schulung im Blindfliegen ist die Vorbereitung der Flugführer für den Nebelflug. Der Flugführer sitzt in einer vollkommen nach außen verhängten Kabine und darf nur nach Instrumenten fliegen, während der Lehrer zur Kontrolle mit Sicht nach außen an der zweiten Steuerung neben ihm sitzt.

Die systematische Schulung unserer Flugzeugführer im Blindfliegen wird sehr viel zur Hebung der Sicherheit des Flugverkehrs auch bei Nebelflügen beitragen.

Travemünde

Oeffentliche Versammlung

Mittwoch, den 25. März, abends
8 Uhr, im „KOLOSSEUM“

Tagesordnung:

Gegen Mord und Mordhetze

Redner: **Hans Ahrenhold**

Massenbesuch erwartet

Die Sozialdemokratische Partei

Schüler-Ausstellung und Kochschule in Renjefeld

P Renjefeld, 23. März

Am Sonntag veranstaltete die Schule einen Werbefeldzug, verbunden mit Ausstellungen der Schülerarbeiten. Ganz es doch die Hilfe der Bewohnerchaft in Anspruch zu nehmen, um die Kochschule auch im nächsten Jahre sicherzustellen, weil wegen der Zwangsverwaltung keinerlei Gemeindemittel zur Verfügung stehen. Schüler und Lehrerschaft hatten sich vollzählig in den Dienst der Sache gestellt. Man sah, daß in dieser Schule guter Gemeinschaftssinn vorhanden ist. Erstklassige Arbeiten in Nähmaschinen, vom Topflappen bis zum fertigen Kleid und gute Handarbeiten in Stickerei usw. zeigte die Jahresarbeit fleißiger Hände. Die Frei-Hand-Zeichnungen, die Linsenschnittde, die Sandkastenarbeiten, das Antal von Schwartau darstellend, usw. zeigten den sich frei entfaltenden Geist dieser Schule. Dann führt uns der Weg zur Weinstube, Koffka- und „Blümchenstube“, wo man in den zu Restaurationsbetrieben umgestellten Schulklassen für billiges Geld je nach Bedarf durch Erzeugnisse der Kochschule versorgt wurde. Schülerkapellen mit ihren Lehrern ersetzten die „Cafe-Orchester“. Als Ansager und Humorist war man unentwegt tätig. Hände regten sich sehr viele und da auch eine Verlosung von Schülerarbeiten stattfand, wird der Ertrag wohl nach dem Wunsche der Veranstalter ausgefallen sein. Die Bevölkerung brachte der Ausstellung reges Interesse entgegen.

Wohlfahrtsrecht oder Betteluppen

Cl Culin, 22. März

Bekanntlich laufen die Nationalsozialisten Sturm gegen die öffentliche Wohlfahrtspflege. Sie wollen, daß der bedürftige Teil der Bevölkerung — und das ist überall, wo Nazis regieren, ein sehr großer — auf Almosen angewiesen wird wie zur Zeit der Bettelmönche. Als Bettelmönche verziehen es auch hier die Nazis. Nachdem eben erst Ratscherr Möding an die Opferwilligkeit der Wohnungsinhaber appelliert hatte (wobei er ihnen auch noch ein gutes Geschäft in Aussicht stellte), meldet sich jetzt auch Dr. Saalfeldt und bittet um milde Gaben für den Pflegeausfall. Man kennt ja die Opferwilligkeit der Nazis, wenn es sich um Parteizwecke handelt oder um notleidende Großgrundbesitzer. Wie wenig sie aber übrig haben für die wirklichen Notleidenden, haben die Sammlungen an anderen Orten gezeigt und Culin wird hinter diesen Orten nicht „zurückstehen“ wollen. Für die Armen leere Worte statt Fürsorge, das ist nationalsozialistisch, d. h. weder national noch sozialistisch.

Frühlingsanfang im Landesteil Lübeck. Genau mit dem kalendermäßigen Beginn des Lentz schte sich endlich wärmeres Wetter durch, und es taute mit Macht. Noch am Morgen des 21. war der Wolkenreich teilweise mit Eis bedeckt; am Nachmittag war bereits nichts mehr davon zu sehen. Die Schwartau ließ es sich nicht nehmen, anlässlich der Schneee-

Amol schmerzlindernd
und belebend bei Rheuma, Gicht,
Kopf-, Nerven- und Erältungs-
schmerzen, Ermüdung u. Strapazen
In Apotheken und Drogerien.

Der Rote Eulenspiegel

Das Parlament

Zum 60. Geburtstag

Einmal war es nur Prunk und Fassade,
Begrann es ein wenig zu schreien
Gab Wilhelm dem Kind Schokolade — —
Und sonst regiert er allein — —!

Viel Sturm gab's im Wasserglase
Und war es auch absolut
Und piff auf die ganze „Blase“ —
Zusammen sind immer recht gut —!

Das hat sich nun kräftig gewandelt
S. W. ist geruhig in Doorn,
Nachdem er die Firma verhandelt
In keinem Colarengorn —!

Und wenn sie noch so kratzen,
Auf eines kommt es hier an —:
Sie können's uns nicht mehr stehlen,
Der „Leutnant und seine zehn Mann —!“ K.K.B.

Vier Königinnen der Nacht

Von Fritz Müller, Chemnitz

Schloßhagen, eine Handels- und Industriestadt, von etwa 10000 Einwohnern, hat einen neuen Theaterleiter. Er legt sich mächtig ins Zeug und will die Krone, der ein Theater nach dem andern zum Opfer fällt, vor Schloßhagen fernhalten. Manche seiner Neuerungen erweckten sich als Treffer. Mit der neuen Dekorationsgruppe aber ist er reingefallen. Ganz unterschiedlich! Der Künstlerin ging ein Weltrauf voraus. Man hörte in Schloßhagen etwas von einer „erfolgreichsten Mozartjägerin“. Die Kräfte, die sie verlegte, waren in jeder Hinsicht glänzend. Mit Spannung sah man dem Auftreten der neugewonnenen Königin entgegen. Erst lang sie ein paar mal wegen „Unpäßlichkeit“ nicht. Dann sagte sie plötzlich ab, weil der Freitag einer bestimmten, ihr nachstehenden Persönlichkeit sie erschütterte hatte. Bald kam dieses, bald jenes dazwischen. Als sie nun aber endlich Gelegenheit hatte, in der „Jahresfeier“ als „Königin der Nacht“ in einem erwartungsvollen, ausverkauften Hause vorzutreten, da verlegte sie in jeder Hinsicht. Die Kräfte mußte einen Ton nicht gespielt werden. Aber auch so erreichte sie der Bühnen Ton nicht. Dadurch wurde sie unruhig und verkehrte sich so, daß sie vorzeitig abbrechen mußte.

Ob das Mißgeschick nicht ein paar Wochen zusammenbrach. Für die nächsten Aufführungen der „Jahresfeier“ mußte Ersatz gesucht werden. Hier legten nun die Bemühungen eines gewissen — nennen wir ihn so — Valentin Seigerichmidt ein. Er sprach folgende Briefe:

Hochverehrte Künstlerin!

Wenn es auch nicht gut anging, daß ich Ihnen meine besten Glückwünsche auf die Bühne warf, so ist die Bühne über Ihnen den höchsten Überreicht worden. Ich bedauere Ihr Unglück. Und dennoch: Obwohl Sie hoch achten, haben Sie sich in Schloßhagen so dem, was man sonst als „Königin der Nacht“ zu hören bekommt, unangenehmlich schön gefungen. Darf ich das bezeugen haben, nicht bloß den Klang Ihrer Stimme, sondern auch den ganzen Reiz Ihrer Persönlichkeit einmal in einer solchen Veranstaltung in meiner Villa zu genießen? Einem eleganten Konzert entgegenkommend, grüßt Sie mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

Ihre glückliche Herr Valentin!

Wie man der Königin der Nacht was ja ein Reimschlager! Wie kann Sie sich aber auch durch Schiller blenden lassen, deren Worte lauten: „Sie sagt so schön, wie sie ansieht!“ Mit ihrer Schönheit ist es nicht mehr weit her, und so singt sie auch! Die Königin, die Sie gestern abend vor uns hören, ist auch nicht viel mehr. Sie hat die besten Kräfte, aber welchen Preis das große Publikum trägt, das meißt in der Probe mehr zu Gunsten der Königin. Immer noch können!

Als ausgezeichnete Königin der Nacht kann ich Ihnen zum besten sein. Die Königin unter Ihnen, Madam Valentin W., kann ich Ihnen nicht empfehlen. Sie hat sich wegen der Behandlung der Königin durch den Herrn Seigerichmidt, gegen Sie ab und zu noch. Es kommt ihr weniger auf Ihre eigenen Kräfte an, als auf den ihr Ganze in Halle und Jalle. Sie ist die Königin. Sie wohnt in G. Str. 17.

Mit dem besten Glückwunsche grüßt Sie Valentin

Caroline Meyer, Halle!

Das ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe!

Das ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe!

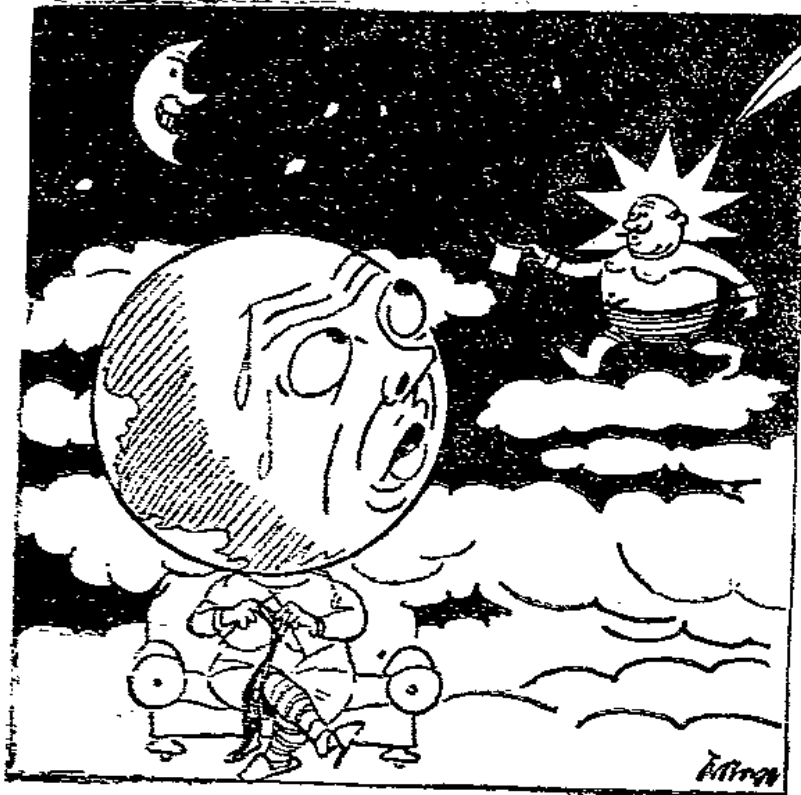
Valentin!

Das ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe!

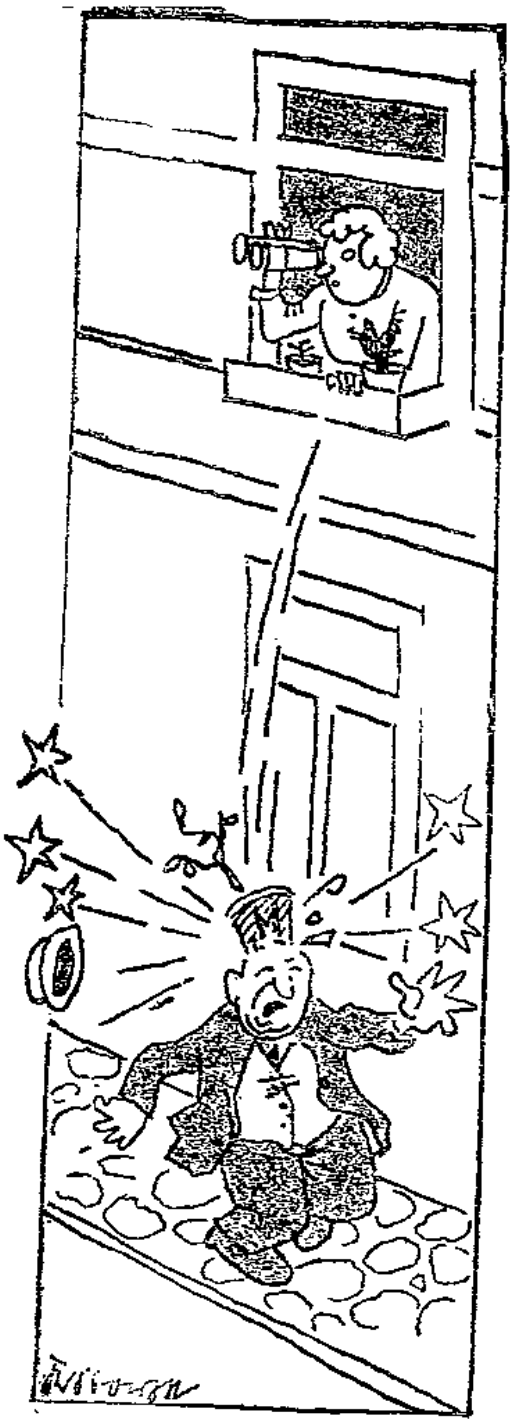
Schöne Grüße und besten Wunsche!

Das ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe! Sie ist die Königin der Nacht, die Sie in der Probe!

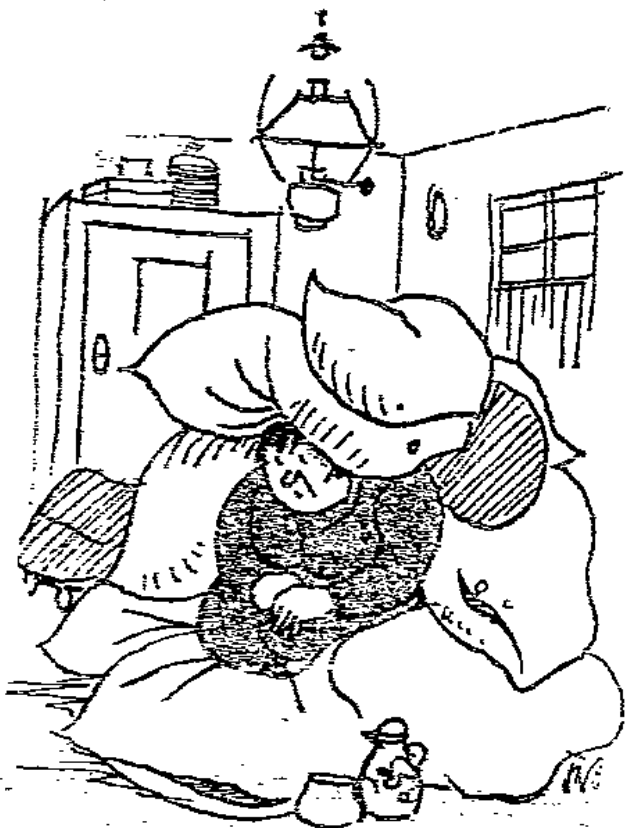
Gros im Bilde



Die Begegnung.
Stern Gros, die alte Mutter Erde erblickend:
„Nee, da geh ich wieder weiter, mit so einer alten Schachtel
fang ich nicht an!“



Beobachtung.
Stimme von oben: „Baba siehst du einen Stern?“
Stimme von unten: „Mehr wie genug!“



Vor dem Zusammenstoß.
„Mein Mann kommt auch erst aus dem Wirtschaft, wenn die Welt untergegangen ist — aber dann kommt mir nur heim —!“

wert! Dann ist noch eine kleine, nette Anfängerin da. Hier wäre Gelegenheit, daß Du, Geliebte, einprüngst!

Deine Stimme ist ja so ausgerollt, und Du bist es hoffentlich auch! Ich habe unterm Intendanten Dich empfohlen. Mach es möglich, bitte!

Selbstverständlich haben Dir Küche, Keller und sämtliche anderen Räume meiner Villa zur Verfügung. Wenn ich auch Schwimmer bin (!!), so soll es Dir doch an nichts fehlen!

Es freut sich schon jetzt auf seine einjährige Königin manch tüchtiger Mann.

Dein

Lieber Freund!

Laß mir doch das Erdzimmerchen Deines gemütlichen Landheims auf drei oder vier Wochen! Ein Garten, wo man billig essen kann, ist wohl im Orte? Ich muß mich nämlich von vier Königinnen der Nacht ein bißchen erholen! Auch geldlich!!

Seien Dank und Dank im voraus

Dein

Valentin Seigerichmidt.



Die neueste Attraktion. Zuckstoff als Refektor

In einem Leipziger Restaurant ist ein Schild mit der Aufschrift angebracht: „Hier werden Sie von dem Schwager des Kaisers bedient.“

Unglaublich

Gerade als der eilige Herr auf dem Perron ankam, fuhr der Zug ab. Der Herr machte noch einen wilden Anlauf, um auf das Trittbrett zu springen, aber weil er zwei Koffer trug, mißglückte sein Versuch.

Küstend und ächzend wanderte er zum Wartesaal.

„Welches Pech“, meinte ein Zufahrer mitleidig, „mußten Sie unbedingt mit dem Zug fort?“

„Ach nein, aber es lag ein Mann in diesem Zuge, von dem ich mir vor Jahren Geld geliehen hatte, — und ich hätte es ihm so gern zurückgegeben.“

(Notenfrater.)

Aus dem Simplicissimus

Im „Schwarzenbacher Amtsblatt“ Nr. 108 fand sich folgende Erklärung.

Ich erkläre den Konrad Seuß, die Mathilde Greim, den Adam Dippold, die Bertha Dippold solange für ganz schlecht und ehrlos, bis sie mich gerichtlich verlangen. Meine Ehr geht von Kind auf bis an die Baugenossenschaft. Da ich unter die Spitzhüben und Hühnermörder gekommen bin, muß ich unterliegen und gebe zugleich bekannt, daß ich keine Ruhe halt, bis ich meine Wohnung hab. Ich bin 56 Jahre und bin unter Aufsicht von solchen, die wo selber notwendig Aufsicht brauchen. Ich habe sie schon lang vorher beobachtet und hab mir alles hinter die Ohren geschrieben. Ihr dürft bloß kommen und auf den 1. November will ich meine Wohnung haben.

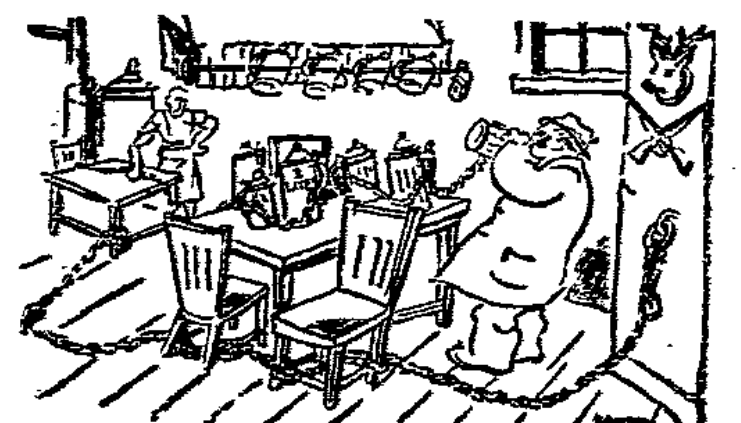
Kath. Dippold.

Handbemerkung

Angenehm ist es steuerrechtlich nicht anders zu machen: In der Republik kann ein armer Teufel von nun an ein paar Zigaretten nicht mehr einzeln beziehen; es gibt laut Gesetz nur noch Pakungen.

Armen Teufeln, die leidenschaftliche Raucher sind, ist es also freigestellt, mit verdoppelter Energie Bestehende zu werden — immerhin wieder ein Weg zum allmählichen Abbau — nicht der Preise, aber der Power, und außerdem zur Hebung des Geschäfts. Wenn nun im weiteren Ausbau des Systems noch bestimmt wird, daß etwa Anzüge nur mit 6 Paar Hosen abgegeben werden dürfen, kann die Wiederbelebung der Wirtschaft nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Trim.



Vorläufige Maßregel gegen politische Schlägereien in deutschen Restaurants.

